

Wolauer Tagblatt

erschient täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Kempotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die Anmal gepaltene Petitzeile, Reklamennutzen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Sellern, ein fettgedrucktes mit 8 Sellern berechnet. Für besappte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kempotic, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cenide 2, 1. Stod. — Telephon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kempotic, Pola, Piazza Carli 1.

VII. Jahrgang **Pola, Mittwoch 28. Juni 1911.** = Nr. 1396. =

Der Wechsel im Ministerpräsidium.

Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth hat an allerhöchster Stelle die Bitte um Enthebung vom Amte unterbreitet.

Freiherr v. Bienerth hat sich hiebei von jenen Erwägungen leiten lassen, welche bereits bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses maßgebend waren. Schon damals stand die Ueberzeugung fest, daß eine Konsolidierung der parlamentarischen Verhältnisse notwendig sei, wenn die großen, über die Abwicklung der laufenden Geschäfte weit hinausgehenden Aufgaben, vor die der Reichsrat gestellt ist, einer zuverlässigen und befriedigenden Lösung zugeführt werden sollen. Je mehr aber die Mandatsdauer des früheren Hauses sich ihrem Ende näherte, desto geringer wurde naturgemäß die Neigung der Parteien, ihr Verhältnis zu einander einer Aenderung zu unterziehen, sowie sich wechselseitig für einen längeren Zeitraum und für ein umfangreiches Programm zu binden.

Von dem neuen Hause aber darf erwartet werden, daß in ihm der ernste Wille zu weitestgehender und fruchtbringender Arbeit nicht nur vorhanden ist, sondern auch in der Bildung einer großen, einheitlich gestimmten und schaffensfreudigen Mehrheit seinen Ausdruck und die Möglichkeit erfolgreicher Betätigung finden kann. Völlig schon diese Annahme es geboten erscheinen, für das Verhältnis der Regierungsgewalt und der Parteien im gegenwärtigen Zeitpunkt eine neue Orientierung zu versuchen, so kommt infolgedessen ein weiterer unmittelbarer Anstoß hinzu, als zwei großen Gruppen der bisherigen Mehrheit angehörige Mitglieder aus dem Kabinett ausgeschlossen sind und dieser Umstand eine Aussprache mit den betreffenden Gruppen notwendig macht, eine Aussprache, die wohl nicht abgefordert, sondern im Rahmen einer allgemeinen Auseinandersetzung mit den Parteien des Abgeordnetenhauses erfolgen muß.

Freiherr v. Bienerth hat sich nicht für berufen erachtet, diese durch die Situation gebotene Aufgabe auf sich zu nehmen, weil er glaubt, daß die Verhandlungen mit den parlamentarischen Gruppen nicht durch von früher bestehende nähere Beziehungen oder Differenzen beeinflusst sein, sondern in voller

beiderseitiger Unbefangenheit lediglich unter dem Gesichtspunkte der künftigen politischen Notwendigkeiten geführt werden sollen.

Die Ernennung des Freiherrn v. Gautsch zum Ministerpräsidenten ist bereits vollzogen. Freiherr v. Gautsch beabsichtigt, den Reichsrat noch für die erste Julihälfte einzuberufen. Die diesmalige Sessionsdauer soll drei Wochen überschreiten. In deutschen Kreisen sieht man der Aera Gautsch nicht freundlich entgegen.

Mehr als zweieinhalb Jahre sind verstrichen, seit Baron Bienerth Freiherrn v. Beck im Ministerpräsidium ablöste. Am 7. November 1908 überreichte Baron Beck dem Kaiser die Demission. Den Anlaß hierzu bildete der Austritt der tschechischen Kabinettsmitglieder. Mit der Bildung der neuen Regierung wurde damals Baron Bienerth betraut, der im Kabinett Beck das Ministerium des Innern geleitet hatte. Baron Bienerth versuchte bekanntlich, zunächst ein Koalitionskabinet zu bilden, in das die Deutschfreisichtigen, die Christlichsozialen, die Polen und die Tschechen ihre Vertreter entsenden sollten. Die Verhandlungen zogen sich eine Woche lang hin. Der Widerstand der Tschechen gegen eine Einigung mit den Deutschen in der Sprachenfrage und in dem Streite um die zweite tschechische Universität in Mähren ließ es jedoch zu dieser Kooperation nicht kommen. Am 13. November fand unter der Leitung Barons Bienerths eine achtzehnstündige Konferenz der führenden Abgeordneten aller Parteien statt, die ergebnislos verlief. Baron Bienerth mußte seinen Plan, ein parlamentarisches Ministerium zu bilden, fallen lassen; es kam wieder ein Beamtenministerium. Das Kabinett wurde als Uebergangskabinet angesehen.

Das Provisorium dauerte allerdings nur wenige Monate; bereits im Februar 1909 kam es infolge der tschechischen Obstruktion gegen die von der Regierung eingebrachten beiden nationalpolitischen Vorlagen zur Regelung des Verhältnisses der Deutschen und Tschechen in Böhmen im Parlament zu heftigen Kämpfen, die die Schließung der Session zur Folge hatten. Zum Teile wurde wenigstens jetzt die Absicht Barons Bienerths, ein parlamentarisches Ministerium zu schaffen, verwirklicht. Das Handelsministerium übernahm Dr. Weiskirchner als Vertreter der Christlichsozialen.

Das neue Kabinet konnte sich aber kaum ein halbes Jahr in dieser Zusammensetzung erhalten. Ende Oktober 1909 beschloß bekanntlich der Ministerrat gegen die Stimmen seiner beiden tschechischen Mitglieder, des Landmannministers Jaczel und des Ackerbauinstiters Braß, die von den Landtagen von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg zur Erhaltung ihres rein deutschen Charakters angenommenen nationalen Schutzgesetze dem Kaiser zur Sanktion zu unterbreiten. Die beiden tschechischen Minister erklärten daraufhin ihren Austritt aus dem Kabinett.

Am 12. Dezember 1910 gab das zweite Ministerium Bienerth infolge der bekannten Kampagne des Polenklubs in der Wasserstraßenfrage seine Demission. Am Silvesterabend richtete der Kaiser an Baron Bienerth ein Handschreiben, in dem er diesen zum drittenmal mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraute. Am 9. Jänner 1911 veröffentlichte auch bereits die „Wiener Zeitung“ die kaiserlichen Handschreiben, die die Enthebung der alten und die Ernennung der neuen Minister enthielten.

Aber auch das dritte Ministerium Bienerth vermochte, trotzdem ihm ein Tscheche, der Minister für öffentliche Arbeiten Marek, angehörte, sich die Unterstützung der Tschechen nicht zu sichern. Diese behorrtten vielmehr, ebenso wie die Slowenen, in schärfster Opposition gegenüber dem Kabinett. Als nun bis zum 31. März ein neues Budgetprovisorium infolge der Obstruktion der Tschechen und der Südslaven nicht erledigt werden konnte, vertrat der Ministerpräsident am 27. März das Haus. Am 30. März erfolgte dann die Auflösung.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 28. Juni 1911.

Sedenstage. 28. Juni. 1693. Seetreffen bei Kap St. Vincent. Sieg der Franzosen unter Tourville über die verbündeten Engländer und Holländer unter Rooke.

Die Verlobung des Erzherzogs Karl Franz Josef. In der ersten Julwoche wird Prinzessin Rita, die gegenwärtig in Rom weilt, in Wien eintreffen und an einer Soiree teilnehmen, die Erzherzogin Maria

Josefa im Augartenpalais veranstalten wird. Die Soiree wird, da die Verlobung in Villa Pianore im engsten Familienkreis vor sich ging, den Charakter einer Verlobungsfeier tragen. Wahrscheinlich werden der Erzherzog und Prinzessin Rita vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Die Vermählung dürfte in der zweiten Oktoberhälfte in der Wiener Hofburg gefeiert werden. Ursprünglich sollten die Feierlichkeiten in Schloß Schwarzau am Steinfeld stattfinden, doch wurde dieses Projekt mit Rücksicht auf das Zeremoniell, das brodadtet werden muß, wieder fallen gelassen.

Personales. Der Kaiser verlieh dem Sanitätsinspektor im Küstenlande Dr. Ludwig Berger anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Regierungsrates mit Rücksicht der Tage.

Deutscher Kindergarten. Der Ausschuß ist in die angenehme Lage versetzt, zu den erzielten Reineinnahmen noch folgende Beträge auszuweisen: Spende für das Neifest Uhrenfabrikant aus Wien 100 Kronen, Herr Professor Sakmar 10 Kronen, von einigen Mitgliedern der Deutschen Sängerrunde zum Andenken an Herrn Baron Morhammer 12 Kronen, Herr Direktor R. 4 Kronen, Frau Direktor B. 1 Krone, Herr Mar.-Lehrer F. 2 Kronen, Herr M.-Ob.-Kom. M. 5 Kronen, Herr A. Hambrusch 2 Kronen, Frau M.-Ob.-Kom. B. 2 Kronen, Frau Mahler 2 Kronen, Herr Professor Dr. Hofstall 20 Kronen, im „Polaer Tagblatt“ bereits ausgewiesene Spenden 28 Kronen 46 Heller. Mit dem am 23. d. M. bereits ausgewiesenen Betrage ergibt sich zu Gunsten des deutschen Kindergartens die schöne Reineinnahme von 824 Kronen 12 Heller. Allen, die sich durch Spenden oder durch persönliche Mitwirkung um das schöne Gelingen des Festes verdient gemacht haben, sei nochmals der herzlichste Dank des Ausschusses ausgedrückt, so auch der wackeren Musikkapelle des Infanterieregimentes Nr. 87.

Der Maurerstreik. Eigentlich darf man dieses Wort nicht vornehmlich in den Mund nehmen, denn die Herren Maurer stehen nicht im Auslande sondern sie überlegen seit Samstag, unter welchen Umständen am ehesten der Achtstunden-Arbeitsstag und die Löhne von 6 50 Kronen, 6 30 Kronen und 4 80 Kronen

Aus einem Schiffstagebuch.*)

So heißt das soeben erschienene Buch von Hans Wagharten. Obwohl der Autor den Polaer deutschen Leserkreisen bereits seit mehreren Jahren als Feuilletonist auf das vornehmlichste bekannt ist, seine Persönlichkeit entfällt er uns erst voll und ganz in diesem Buche. Der Dichter führt uns in seinem Werke auf einem für den Dienst in Ostasien bestimmten, österreichischen Kriegsschiffe von der Heimat fort über die Adria in das Rote Meer und in die Tropen, den Qualen der Hitze entgegen, die bereits in Port Said ihr erstes Opfer fordert. Und so fortzusehen wie die Reise fortschreitet, lernen wir der Reihe nach jeden Ort kennen, den das Schiff anläuft. Durch die bescheidene Zurückhaltung in der Schreibweise, die oft gerade dort, wo es scheinbar nichts zu sagen gibt, lange, eindrucksvolle Seiten spricht, gewinnt man das Buch gleich vom Anfang an lieb.

Um den Abschied von der Heimat zu charakterisieren, begnügt sich der Autor anstatt weitschweifiger Gemütschilberungen mit der Erzählung folgender Begebenheit: „Mein Kamerad, meiner Kabine zur Rechten, nennt ein junges Weib sein eigen. Ich habe ihn ertappt wie er die Photographie seines einzigen Kindes

glickt. Mir scheint, er hat auch geweint. Er geht nicht gerne nach China“. Kann man mit so wenigen Worten deutlicher und ergreifender sagen, wie es bei so manchem scheinbar abgeharteten Seebären unter der verwiterten Außenseite aussieht, wenn ihn der Beruf zwingt, sich plötzlich loszureißen von allem was ihm lieb und teuer auf Erden, um über Nacht auf lange Jahre hinauszuziehen den Gefahren und dem Zufall entgegen? In der Beschreibung des Leisuns gegen den das Schiff in den chinesischen Gewässern durch 9 Tage und Nächte zu kämpfen hatte, und dem es nur knapp entrann, ist die Schilderung der Naturgewalten, die sich über den Köpfen der hangen Besatzung immer drohender zusammenziehen, die Zeichnung des wütenden Ozeans und der heulenden Windsbraut von einer Realist, wie sie nur von der Wirklichkeit übertroffen werden kann.

Mit dem Flottenfest in Sasebo macht uns der Dichter das erstmal mit Japan bekannt. Er führt uns auf die soeben vom Kriege heimgekehrten japanischen Schlachtschiffe und wir werden, wenn wir lesen, wie die Besucher erschallert vor den durchschossenen Panzerwänden gestanden, unwillkürlich von denselben Gefühlen beherrscht.

Eines der reizendsten Kapitel ist „Hana“. Darin kleidet der Dichter das junge, aufwärtsstrebende Japan in die Gestalt eines liebreichlichen Klimonomädchens, und durch ihren Mund

läßt er uns Einblick tun in das kindlich-Gemüt dieses merkwürdigen Volks, das im Ehrgeize sowohl wie in der Liebe zu seiner schönen Heimat keine Grenzen kennt.

Von China lernen wir zuerst Shanghai kennen, das Paris des Ostens. Eine günstige Fügung wollte es, daß der Autor einer Audienz beim Kaiser von China zugezogen wurde. Wieder nach Japan zurückkehrend, lernen wir im Traume vom blauen Emailmeer, wo der Leser alle Schauer und Schrecken eines ganz eigentümlichen Weltenunterganges miterlebt, die staunenswerte Phantasie und hervorragende dichterische Begabung des Autors schätzen. Noch teilweise unter dem düsteren Eindruck dieser Schilderung, steigen wir mit ihm auf den Gipfel des Fujiyama und besuchen die schönsten Orte Japans, wo die Beschreibung von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen das Beste bietet von dem Vielen, das in den letzten Jahren über diese Länder geschwieben wurde. Die Beschreibung von Söul, der Hauptstadt von Korea, und der chinesischen Millionenstadt Kanton brängt ein staunenswertes Orientierungstalent und die Fähigkeit, das Interessanteste und Wissenswerteste sozusagen im Vorübergehen festzuhalten. Es sind dies Gaben, um die den Autor viele der modernen Schriftsteller beneiden könnten.

In den Kapiteln, die dem Vorleben gewidmet sind, wird mit lebenswürdigem Humor auf die Verhältnisse hingewiesen, wie sie sich

an Bord der k. u. k. Kriegsschiffe gestalten. Man lernt verstehen welcher Last in der Behandlung der Mannschaft erforderlich ist, um ein zufriedenes Zusammenwirken der verschiedenen Nationen auf einem derart gedrängten Raume zu ermöglichen. Besonders lobend hervorzuheben zu werden verdient das Bestreben des Autors, von dem Erlebten und vielfach gesehauenen nur Schönes und Erhabenes zu schildern, wodurch die Erbauung des Lesers von Seite zu Seite sich steigert, um endlich am Schlusse in ein sehnsüchtiges lang nachhallendes Echo auszuklingen. Mit Genugtuung folgen wir den hand-lenden Personen nach glücklich vollbrachter Reise zurück in die Heimat zu ihren Lieben.

Und nun noch ein Schlusswort. Schon jetzt, kurz nach dem Erscheinen dieses Werkes in dem sich ehrliche Auf-sichtigkeit in der Schilderung des wahrhaft Erlebten, und tiefes poetisches Empfinden in der Dichtung zu einem der Leser konstant anregenden harmonischen Ganzen gestalten, widmen die großen Tagesblätter demselben spaltenlange Artikel des Lobes. Wir werden daher nicht fehlgehen wenn wir behaupten, daß dem Dichter mit diesem Buche, das all- Qualitäten in sich vereint um es zu einem populären zu machen, ein ganz außergewöhnlicher Erfolg beschieden sein dürfte.

* Aus einem Schiffstagebuch (zwei Jahre in Japan und China). Druck und Verlag von Jos. Kempotic, Pola.

für die Gesellen erster bis dritter Klasse erreichbar wären. Die Arbeitgeber sind — insofern es sich diesmal um die Baumeister handelt — nicht so schlaue gewesen, wie ihre Widerfaher, zumindest nicht so einig wie diese. Denn als am vergangenen Samstag die Forderung der Maurer vorgelegt wurde, mußte man doch sofort einsehen, daß es sich da um unannehmbare Wünsche handelte; und nachdem die Gehilfen unter dem Vorwande, Besprechungen abzuhalten, die Arbeit niedergelegt hatten, ohne offiziell den Streik zu verkünden, hätten die Arbeitgeber einsehen müssen, daß es sich in der Tat lediglich um die Vermeidung einer Ausstandsverkündung, sonst aber um einen regelrechten Streik handelte. Zwischen beiden Parteien muß, wenn schon nicht ein besonderer, so doch ein auf Grund allgemeiner Gesetze geltender Vertrag herrschen, der durch die Niederlegung der Arbeit ohne beiderseitiges Einverständnis gebrochen ward. Und demzufolge hätten die Arbeitgeber die Arbeitsbücher ihrer streikenden Angestellten bei der Polizei bis längstens Montag abgeben sollen, damit die letzteren auch in der Krankenkasse gelöst würden. Statt dessen haben sich die Baumeister überworfen lassen und müssen nun in der laufenden Woche an Kranken Geldern etwa 4000 Kronen bezahlen, und jene, für welche diese Summe entrichtet wird, arbeiten nicht, lassen sich's vielmehr auf Kosten des Streikfonds, dem ein beträchtlicher Teil jener 4000 Kronen höchstwahrscheinlich zufließen wird, recht gut gehen. So darf es nicht weitergehen. Wenn sich die Arbeitgeber nicht endlich einmal dazu entschließen, den immer — unverföhren werdenden Anprüchen der Maurergehilfen entgegenzutreten, wird ein erträglicher Zustand des Friedens auf gewerblichem Gebiete niemals zu erzielen sein. Bis jetzt haben alle Forderungen der Arbeitnehmer mit einer Niederlage des Widerparts geendet — es ist zugegangen, als sei es niemals nötig gewesen, den Arbeitgeber zu schüzen. Hoffentlich besinnen sich die Arbeitgeber selbst auf ihre Pflichten, stellen sich wie eine Mauer der organisierten Gehilfenschaft entgegen und lassen es einmal darauf ankommen, wer es länger auszuhalten vermag. Nur auf diese Weise wird den ewigen Herausforderungen ein Ende gemacht werden.

Aus San Policarpo. Aus San Policarpo sandte man uns folgende Beschwerde zu: Die Bewohner der Via Dilia, Via Monte Rizzi, Admiralsstraße und eines Teiles der Via Veruda befinden sich in einer sehr unangenehmen Lage, da unter dem Vorwande der Ausbesserungsbedürftigkeit beide für die Personen dieses Bezirkes einzig und allein in Betracht kommenden Brunnen gesperrt wurden. Die Notwendigkeit einer Reparatur läßt sich vielleicht nicht bestreiten, es wäre aber vernünftig gewesen, während der Ausbesserung eines der beiden Brunnen den anderen nicht zu sperren. Gegenwärtig sind die Bewohner der angeführten Straßen genötigt, ihren Wasserdarf in umliegenden Gastwirtschaften zu decken, natürlich gegen entsprechende Bezahlung für je ein Gefäß. (4 Heller pro Schaff.) Es wird hiermit gebeten, diesen unerträglichen Zustand so bald als möglich abzuschaffen.

Vom Tode gerettet hat Herr I. u. I. Mar. Ing. Schneider am 23. d. abends ein Mädchen, welches beim Baden am Strande dem Ertrinken nahe war. Der genannte Herr, welcher in Begleitung seiner Frau einen Spaziergang machte, bemerkte dies und sprang in voller Adjustierung heldenmütig in die Fluten und brachte mit großer Anstrengung das Mädchen ans Land.

Selbstmordversuch. Montag abends wurde in der Marinelaferne ein Selbstmordversuch verübt. Ein Rekrut, der vormittags eingerückt war, mochte sich tagsüber traurigen Gedanken und dem Heimweh willenlos hingeeben haben. Abends gegen 10 Uhr übermannte ihn die wehmütige Stimmung so bestig, daß er sich aus dem ersten Stockwerke in den Kaiserhof stürzte. Der Selbstmordanbahn wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Er wird im Marinehospital hoffentlich von seiner Gemütskrankheit genesen.

Vom jarten Geschlechte. Aus Rovigno wird geschrieben: Stabsphysikus Dr. Josef Doblanovich hatte in seiner Eigenschaft als Arzt der Tabakfabrik ein Mädchen namens Marie Stogoschel als zum Dienste in der genannten Fabrik physisch ungeeignet befunden. Die Mutter und eine Tante des Mädchens namens Marie Petrovic suchten hierauf den Arzt in seinem Amte beim Stabsmagistrat auf und machten dort einen Höllenlärm. Die Petrovic vermaß sich so weit, daß sie dem Beamten ins Gesicht sprang und ihn krachte. Sie wurde wegen schwerer Körperverletzung zu sechs Wochen schweren, verschärfsten Kerkers verurteilt.

Aus dem Handelshafen. Der Dampfer „San Marco“ der Stria-Trieste-Gesellschaft, der gestern fahrplanmäßig um 8 1/2 Uhr abends hätte eintreffen sollen, lief im Hafen wegen einer Maschinenavarie mit einer Verspätung von 1 1/2 Stunden ein.

K. I. Bezirksgericht. Verurteilt wurden: Rudolf Silligh, Schuster, in Pola beschuldigter wegen Diebstahlsübertretung zum Schaden seines Dienstgebers Drahošić zu 2 Wochen strengen Arrestes, verschärft mit zweimal Fasten und einmal hartem Lager. — Ivan Uri aus Ungarn wegen Weiteins und Bandstreichelei zu sechs Tagen strengen Arrestes, verschärft mit zweimal Fasten und einmal hartem Lager. — Wilhelm Debianco, nach Italien zuflüchtig, wegen unbefugter Ausübung des Wahlrechtes zu einer Woche Arrestes. — Josef L. Uhrmacher aus Pola, wegen Ankaufes verdächtigter Ware von Unmündigen zu 8 Kronen Geldstrafe oder zu einem Tag Arrestes. — Johann Bulešić wegen Uebertretung des Betruges, begangen dadurch, daß er die Wirtschaftsjeh nicht zahlen konnte, zu 3 Tagen Arrestes. — Johann Rišul aus Kroatien wegen Pokardspieles zu 36 Stunden Arrestes. Rišul wird aus sämtlichen Kronländern Oesterreichs für immer abgeschafft. — Anton Daghengić aus Galesano wegen Uebertretung des Betruges, begangen dadurch, daß er von Galesano nach Pola mittelst Bahn ohne Fahrkarte gefahren ist, zu 36 Stunden Arrestes. — Justus Popozi aus Pola wegen vorsätzlicher körperlicher Verletzung aus nationalem Hass zu 6 Tagen Arrestes.

Verhaftungen wegen Diebstahls. Als Täter des in der Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. in der Schuhmacherverstraße des Josef Martinuzzi, Via Nuova Nr. 1, verübten Einbruchdiebstahles, wobei Lederformen im Werte von 540 Kronen entwendet wurden, wurden durch die staatlichen Polizeiorgane am 26. d. Mts. verhaftet: Josef Borzetti, geboren 1854 in Capodistria, Schuhmacher, Via Sissano Nr. 19, Justus Nավալico, geboren 1889 in Pirano, Schuhmacher, Civo Crispo Nr. 2 und Johann Spongia, geboren 1875 in Novigno, Schuhmacher, Via Refazio Nr. 7, welche dem K. I. Bezirksgerichte überstellt wurden. Der als verdächtig der Teilnahme an diesem Einbruchdiebstahle verhaftete Karl De Pifri, 23 Jahre alt, Schuhmacher, Via Abbazia Nr. 21, wurde nach seiner Einvernahme in Freiheit gesetzt. — Josef Belgiovane, 33 Jahre alt, Tagelöhner, aus Barletta in Italien, Via Biffa Nr. 287 wurde wegen Diebstahls eines Selbstkollegen Leonhard Gherin verhaftet, verhaftet und dem K. I. Bezirksgerichte eingeliefert.

Von einem Hunde gebissen. Ivo Pizal, 41 Jahre alt, Maurer, Magharade Nr. 140, erstattete die Anzeige, daß er am 24. d. M. abends beim Passieren des Hauses Magharade 287 von einem ohne Maulkorb frei herumlaufenden Hunde in den rechten Fuß gebissen wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Gegen den Besitzer des Tieres wurde die Strafanzeige erstattet.

Beschädigung der öffentlichen Beleuchtung. Der städtische Laternenanzünder Gaspar Udovic erstattete die Anzeige, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. die in der Via Siana befindliche öffentliche Gaslaterne Nr. 516 zertrümmert worden ist. Sieben von Udovic als verdächtig bezeichnete Individuen wurden angehalten, zur Polizei geführt und nach der Einvernahme in Freiheit gelöst.

Gefunden wurde eine goldene Damenuhr und ein Exira-Bojonnert samt Leibriemen. Abgeholt beim Fundamte der K. I. Polizeibteilung.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Theater. Heute und morgen finden im Politeama Cicuttii große kinematographische Vorstellungen statt. Freitag Kaufe. Samstag und Sonntag letzte Vorstellungen des Kinematographen. Die Vorstellungen beginnen um 6 Uhr und können wann immer besucht werden.

Geselliger Leserkreis. Heute, Mittwoch 28. d. M. punkt 8 Uhr Generalversammlung: 1. Schlussbericht. 2. Anträge. Hernach „Schlußabend“ mit Biergesängen und Solovorträgen. Zusammenkunft 1/29 Uhr. Beginn punkt 9 Uhr. Rechtzeitiges Erscheinen höchst wichtig. Zutritt haben nur ständige Teilnehmer und von solchen angemeldete Gäste.

Kinematograph „Edison“. Via Sergia Nr. 77. Programm für heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag: 1. Startlauf des Dreadnoughts „Viribus unitis“ in Gegenwart Sr. I. u. I. Hoheit des Thron-

folgers Erzherzog Franz Ferdinand. 2. „Messina auferstanden“ (Naturaufnahme). 3. „Tragödie im Schatten“ (großartiger Kunstfilm, dargestellt von nur ersten Kräften). 4. „Die Doldrin“ (höchst komisch). **Kinematograph Minerva Port' Aurora.** Programm für heute: 1. Subelfestlichkeiten wegen des 50jährigen Bestehens in Buenos Aires. 2. „Zermalt“, Naturaufnahme. 3. „Lord Lester & Co.“, Drama. 4. Weitere Szene. **Außer Programm:** Ravallac.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 178.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Maximilian Hülscher. **Garnisoninspektion:** Hauptmann Heinrich Borzo vom Inf.-Reg. Nr. 87. **Kriegliche Inspektion:** Linienfahrarzt Dr. Anton Bleichner. **Ursache.** 28 Tage St.-Bassensstr. Simon Ofria für Wien und Oesterreich-Ungarn. 30 Tage 2. Sch.-Regt. Dr. Marjan Wastornski für Bragunovic bei Zernberg. 14 Tage Kor.-Rgt. Alois Schuster für Oesterreich-Ungarn, 2. Sch.-Regt. Rudolf Graf für Oesterreich-Ungarn, 2. Sch.-Regt. Julius Prohaska für Oesterreich-Ungarn. 9 Tage Reg.-St. Leo Prasil für Triest. 27 Tage 2. Sch.-Regt. Karl Trevani für Gumpoldskirchen.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Der Kaiser hat mit Rücksicht der Tage verliehen: den Titel und Charakter eines Konteradmirals: dem Linienfahrkapitän des Ruhestandes Gustav Kofarec; den Titel und Charakter eines Linienfahrkapitäns: den Fregattenkapitänen des Ruhestandes Gustav Gabler und Theodor Esterl Edlen von Schmidheim; den Titel und Charakter eines Fregattenkapitäns: dem Korvettenkapitän des Ruhestandes Konrad Ritter von Wachtel; den Titel und Charakter eines Korvettenkapitäns: dem Linienfahrleutnant des Ruhestandes Rafael Conte Ivanovich; den Titel und Charakter eines Schiffbau-Oberingenieurs dritter Klasse: dem Schiffbauingenieur 1. Klasse des Ruhestandes Georg Stipetić; den Titel und Charakter eines Ober-Maschinenbetriebsleiters zweiter Klasse: dem Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse des Ruhestandes Anton Weigelt; den Titel und Charakter eines Marinegeneralkommissärs: den Marineoberkommissären 1. Klasse des Ruhestandes Doktor der Rechte Johann Sedmil und Johann Diethart.

Artikel zum Personalverordnungsblatt. Der Kaiser hat die Uebernahme des Linienfahrkapitäns Edward Höchsmann nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand mit 1. Juli 1911 (Domizil: Linz) angeordnet und ihm bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit Rücksicht der Tage verliehen.

Vermischtes.

Der Flugpreis der Zeit.

Der Wettbewerb im Ueberlandflug Wien—Ofen-Pest, dessen Austragungsfrist Sonntag abgelaufen ist, endete mit dem Siege des Rittmeisters v. Umlauff, der in einem Zeitraume von drei Tagen den Flug Wien—Ofen-Pest und zurück glänzend durchgeführt und somit den von der „Zeit“ und von verschiedenen Vereinigungen und Personen gewidmeten Preis von 20.000 Kronen errungen hat. Der Sieg des Rittmeisters v. Umlauff bedeutet einen großen Erfolg der österreichischen Flugschicht, denn der Bohner-Daimler-Pfeilsieger, mit welchem Umlauff seinen Sieger errungen hat, ist eine rein österreichische Bauart, deren Leistungsfähigkeit so recht durch eine Äußerung des französischen Fliegers Blériot gekennzeichnet wird. Blériot äußerte nämlich in Bezug auf den Flugwettbewerb Wien—Ofen-Pest: „Ich glaube nicht, daß man mit irgendeinem österreichischen Flugzeug den schwierigen Flug nach Ofen-Pest wird bestehen können. Die von der Donau aufsteigenden Wirbelwinde bieten Hindernisse, denen ein österreichisches Flugzeug kaum widerstehen kann.“

Der Flugpreis der Zeit hat die Anregung zu sportlichen Leistungen auf dem Gebiete der Aviatik gegeben, die man vor kurzem noch den österreichischen Piloten gar nicht zugemutet wagte. Und doch stehen wir jetzt vor der vollendeten Tatsache. Das große Unternehmen ist nicht nur geglückt, sondern hat in seinem Verlaufe Leistungen gezeigt, die den besten Leistungen der ausländischen Aviatiker an die Seite gestellt werden können. Ein Aufmerksamkeitsblatt in der Geschichte der österreichi-

sehen Aviatik, einen Markstein ihrer Entwicklung bedeuten die Flüge Rittmeisters v. Umlauff, des Siegers der Konkurrenz. Der schnelle Offizier hat mit dem ununterbrochenen Fluge von Wiener-Neustadt über Wien nach Budapest einen Distanzrekord aufgestellt. Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt in der Luftlinie 260 Kilometer. Da nun Rittmeister v. Umlauff bei seinem Fluge im großen und ganzen dem Laufe der Donau folgte, daher immerhin bedeutende Umwege machte, so kann man die von ihm zurückgelegte Distanz gewiß mit 300 Kilometer einschätzen. Es ist allerdings nicht wahrscheinlich, daß diese Distanz als offizieller Rekord anerkannt wird, da die Verlängerung des Weges durch das Abweichen von der Luftlinie nicht genau festzustellen ist. Der Pilot hätte aber auch mit der Leistung von 260 Kilometer alle österreichischen Rekords im Distanzfluge geschlagen. Bisher wurden als beste Leistungen die Flüge Wiener-Neustadt—Odenburg—Wiener-Neustadt von Müller, Umlauff und v. Bischoff registriert. Schon damals erreichte Rittmeister v. Umlauff, der 65 Kilometer in 41 Minuten zurücklegte, als Erster das Ziel.

Mit demselben Fluge hat v. Umlauff aber auch den österreichischen Dauernord geschlagen. Die erste beste Leistung vollbrachte Adolf Barcalowski am 17. Dezember 1910, als er 2 Stunden 17 Minuten in der Luft blieb. Uner hat am 2 April d. J. diesen Rekord auf 2 Stunden 33 Minuten gebracht. Der Wert dieser Leistung wurde dadurch erhöht, daß Uner einen Passagier an Bord hatte. Rittmeister von Umlauff ist nun auf seinem sensationellen Ueberlandflug von Wiener-Neustadt nach Budapest 3 Stunden 2 Minuten in der Luft geblieben, hat also auch die Bestleistung im Dauerfluge weit überboten.

Der Rückflug v. Umlauffs ist besonders bemerkenswert wegen der großen Geschwindigkeit, mit der der Flieger die Distanz zurücklegte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 108 6 Kilometer, so daß man annehmen kann, daß der Pilot zeitweise eine Geschwindigkeit von 130 Kilometer erreichte. Auch diese Leistung würde einen Rekord bedeuten, wenn dieser auch mangels verlässlicher Messungen natürlich nicht als offizielle Bestleistung anerkannt wird.

Abgesehen aber von allen diesen durch Zahlen ausdrückbaren Leistungen liegt der sportliche Wert der glänzenden Flüge in der Tatsache, daß Rittmeister v. Umlauff seine Aufgabe ohne Rücksicht auf den ziemlich starken Wind durchgeführt hat. Solange die Piloten nur bei vollständiger Windstille fliegen konnten, blieb der Wert aviatischer Leistungen ein ziemlich problematischer. Hundert Meter höher oder zehn Kilometer weiter waren da nur eine Frage des Motors. Erst wenn die Piloten imstande sind, auch bei starkem Winde zu fliegen, also ohne Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse ihre Aufgaben zu lösen, kann der Aeroplan in die Praxis eingeführt werden. Mit der Lösung dieser Frage hängt besonders auch die militärische Verwendbarkeit der Flugzeuge zusammen. Im Felde kann es kein Warten auf bessere Witterungsverhältnisse geben, da werden die Aufstiegszeiten durch militärische Notwendigkeiten bestimmt werden, und die Arme, die über weiterfliegere Piloten und Apparate verfügt, wird einen großen Vorteil ihrem Gegner gegenüber haben. Es ist erfreulich, daß gerade die um den Zeit-Preis konkurrierenden Offiziere in dieser Beziehung glänzendes geleistet haben. Oberleutnant Bier kämpfte wie ein Held gegen die Elemente, wenn ihm auch das Kriegsglück nicht hold war. Rittmeister von Umlauff aber stieg in Budapest auf, trotzdem die an Ort und Stelle vorgenommenen Messungen der Meteorologischen Anstalt ergaben, daß in den höheren Luftschichten ein Sturm von 10 bis 12 Sekundenmeter wütete. Unter solchen Verhältnissen aufzustiegen und den Flug in derart sensationeller Weise zu vollenden, bedeutet eine sportliche Leistung, die weit über das Normale hinausgeht.

Die Flottenparade vor Spithead. Aus London, 25. d., wird gemeldet: Der König und die Königin kamen mittags in Portsmouth an und begaben sich, nachdem sie die Ehrengarde abgeschrieben und die Spitzen der See- und der Zivilbehörden empfangen hatten, unter dem Donner der „Blücher“, des Admiralschiffes Nelsons in der Schlacht bei Trafalgar, an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“. Das Königspaar nahm das Frühstück an Bord der Yacht, die um 2 Uhr zur Teilnahme an der Flottenschau in See fuhr. Zahlreiche Sonderflüge mit den Parlamentsmitgliedern, geladenen Gästen und Tausenden von Zuschauern, die die Flottenschau von großen Dampfern aus besichtigen wollten,

Zeitlich morgens London verlassen. Trotz Regens haben Hunderte von Automobilen Fahrt von London nach Portsmouth angetreten. Die im Hafen von Spithead verankerte Flotte umfasst drei Divisionen der Heimatsflotte, die atlantische Flotte und die Divisionen der Kreuzer und Torpedoboote, Torpedobootzerstörer und 8 Unterseeboote, insgesamt 177 englische Kriegsschiffe, darunter 12 Dreadnoughts. Außerdem nahmen 17 Mächte durch Schiffe an den Krönungsfeierlichkeiten teil. Als die Königsyacht die Front dieser imposanten Flotte passierte, wurde sie mit gedampftem Kanonendonner begrüßt. Die Besatzungen der Schiffe brachen in brausende Paraderufe aus, als die Yacht in langsamer Fahrt die Mitte der Flotte passierte und zur Rechten der „Danton“ aufstellte. Nach der Revue empfing der König an Bord der Königsyacht sämtliche Admirale und höheren Offiziere der fremden Kriegsschiffe.

Drahtnachrichten.

(K. I. Korrespondenzbureau.)

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 27. Juni. Referent Hegedüs unterbreitet den Bericht des Finanzausschusses über das Finanzgesetz pro 1911. Der Gesamtwert über das 270 Millionen-Anleihen der Stadt Budapest wird in dritter Lesung angenommen. Das Haus verhandelt sodann den Gesetzentwurf betreffend das Verbot der weiblichen Nachtarbeit in den Industriebetrieben.

Preußen.

Berlin, 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Zweckverbandsgesetz unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten an. Damit ist das Gesetz endgültig verabschiedet.

Die französische Kabinettskrise.

Paris, 27. Juni. Wie verlautet, hob Cailaog in Unterredungen mit seinen künftigen Mitarbeitern hervor, daß er vor allem die unvorteilhafte Erledigung des Budgets anstreben und in dieser Beziehung die Vertrauensfrage stellen werde. In der Frage der Wahlreform sucht Cailaog eine vermittelnde Lösung, welcher sämtliche Republikaner zustimmen könnten.

Vom deutschen Rundflug.

Minden, 27. Juni. Thelen, der um 5 Uhr früh glatt abgeflogen war, mußte drei Kilometer vor Bielefeld niederlegen, weil sein Motor plötzlich stehen blieb. Bei der Landung wurde Thelen aus der Maschine geschleudert, blieb aber unverletzt. Die Maschine lief ohne Piloten noch eine Strecke weiter, überschlug sich und wurde erheblich beschädigt.

Münster, 27. Juni. Bollmüller fuhr um 4 Uhr 20 von Bielefeld ab und landete um 5 Uhr 23 in Münster. Lindpaintner fuhr um 3 Uhr 47 früh von Minden ab und traf nach der vorgeschriebenen Zwischenlandung um 7 Uhr 4 Min in Münster ein.

Hannover, 27. Juni. Lange, Winziers und Büchner werden voraussichtlich abmontieren und erst von Köln an am weiteren Flug teilnehmen.

Politische Krise in England.

London, 27. Juni. Die konstitutionelle Krise ist durch die gestrige Bekanntgabe der Amendements der Lords zur Parlamentsreform in verschärfter Weise zum Ausbruch gekommen. Lord Lansdowne brachte ein Amendement ein, daß keine Maßregel, welche die Krone oder die protestantische Thronfolge berührt oder die Errichtung von Nationalparlamenten in Irland, Wales, Schottland oder England zum Ziele haben, oder irgendeine Maßnahme, die nicht von den vereinigten Komitees der Ober- und Unterhäuser gutgeheißen sei, der königlichen Sanction unterbreitet werden dürfe, bevor nicht das Urteil der Wähler eingeholt worden sei.

Die Wähler beider Parteirichtungen erklären die Lage für ernst und weisen darauf hin, daß die Lords die Meinung hegen, daß die Krönungsfeierlichkeiten einen so tiefen Ein-

druck auf das Volk gemacht haben, daß die Regierung eine zweite allgemeine Wahl nicht überleben werde.

Seelentesterei.

London, 27. Juni. Die Vereinigungen der Bordleute und der Hafenarbeiter in Liverpool hielten gestern abend eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, für die Schiffsfahrts-gesellschaften, deren Angestellte sich gegenwärtig im Streik befinden, keinerlei Waren zu befördern.

Großes Brandunglück.

London, 27. Juni. Das Reuterbureau meldet aus Port Arthur in Texas: In den Tanks der Texas-Zweikompanie brach ein Feuer aus, das Gas-Dampf und eine Anzahl in der Nähe verankerter Schiffe übergriff. Es erfolgte eine Explosion. Ein Schiffskapitän wurde etwa 100 Fuß hoch geschleudert, zwei andere Personen wurden getötet. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Zusammenstoß.

Paris, 27. Juni. Der von Mezières nach Charleville fahrende Straßenbahnzug fuhr gestern bei einem Bahnübergang mit einer Lokomotive zusammen. Ein Reisender wurde getötet, sechs Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Unglück in den Bergen.

Spitalam Byhrn, 27. Juni. Der verunglückte Profurist Fischer aus Linz wurde heute früh an der Nordwand des Bogrut tot aufgefunden und nachmittag zu Tal gebracht.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 27. Juni. Dem Sinin zufolge hat ein gleich nach der Rückkehr des Sultans abgehaltener Ministerrat über Anregung des Oberkommandanten in Albanien beschlossen, die den Mafissoren zur Unterwerfung eingeräumte Frist um 14 Tage zu verlängern. Das Blatt betont, daß Montenegro verpflichtet sei, die flüchtigen Mafissoren zu entwaffnen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 27. Juni 1911.

Allgemeine Uebersicht:

Während sich das Barometerminimum über Europa nordwärts entsetzt hat, ist das atlantische Hochdruckgebiet weiter gegen den Kontinent vorge-

drungen. In der Monarchie im B noch trüb bei meist NW-lischen Winden, im E heiter, größtenteils kühler; an der Adria meist heiter, schwache Winde, aus NW-SE, wärmer. Die See ist im N ruhig im S gekräuselt.

Voraussetztliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, mäßige Winde aus dem NW- und NW-Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.3
2 „ nachm. 763.4
Temperatur um 7 „ morgens + 21.6
2 „ nachm. + 24.8

Regendefizit für Pola: 65.0 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 20.8
Ausgegeben um 4 Uhr — nachmittags.

Die hölzerne Schere.

Erzählung von Carlo Dabone.

Nachdruck verboten
Das Weib des Gauners konnte zu allererst nur durch einen heiseren Ausruf antworten Sie überwand dann aber die innere Unterstützung und versuchte zu leugnen. Ich, Lisa Rabbano? murmelte sie unwillig, was fällt Ihnen ein, mein Herr? Da sind Sie stark im Irrtum. Lassen Sie mich in Frieden!

Wie? wollen Sie es ableugnen? Ich habe alles gehört, was Sie nur eben erst zu Ihrem Gigi gesprochen haben! Wenn Sie leugnen, gehe ich morgen auf die Duacastur und ergehe ich mich haarklein! Es ist besser für Sie, zähle alles haarklein! Es ist besser für Sie, nicht zu leugnen, weil dann der ungeheure Schatz nicht verloren geht. Weil wir ihn wieder bekommen müssen, wissen Sie, es koste was es wolle! Was bedeutet es, wenn ich Mann auch vorher nicht gesprochen hat? Ich weiß, daß wir diesen Reichtum trotzdem noch wiedertreiben werden — aber, sind Sie wieder so stark? Sind Sie mutig bis zur Herwegensstark? Wenn ja, kommen Sie mit mir — wir heit? Wenn ja, kommen Sie mit mir — wir wollen alles wiedertreiben, alles. — Seien Sie nicht mißtrauisch; ich werde Sie nicht angehen! Dafür wollen wir halbspart machen. — Wollen Sie gleich mit mir gehen? Und er hatte sie an den Händen wie mit eisernen Klammern umspannt, wie im Born und zog sie nach sich, aber das Weib hatte sich erholt und suchte sich unwillkürlich zu befreien, während sie fragte?

Und wohin wollen Sie mich überhaupt führen? Nach San Vazzaro — kommen Sie, kommen Sie!

Nach San Vazzaro? stammelte die Rabbano angstvoll.

Ja, gerade dorthin, wir werden alles erfahren. Wollen Sie, daß ich den Schatz allein entdecke und mich seiner bemächtige? Den Schatz — jenes Geld! — Mein Gott — aber wer sind Sie?

Sie sollen es erfahren! Kommen Sie jetzt! Wenn nicht, so wird es zu spät — jede Minute, die verfließt, ist verloren.

So sei es — gehen wir. Das ist gewiß — Furcht habe ich keine — aber immer noch vernehme ich Sie nicht. Er allein wollte es und er ist tot. Wollen Sie jemand fragen? Er hat gewiß nicht gesprochen; es wäre unnützlich. Und wie wissen Sie überhaupt darum? Ja, ich weiß eben alles — und einer soll sprechen!

Sie wanderten in Eile, aber mühsam und etwas schwankend, über den weichen Schnee, in den verlassenen und schweigenden Straßen und fühlten nichts von der eisigen Kälte, die sie durchdrang.

Sie blieben einige Minuten schweigend, so daß sie die Schneeklumpen unter dem Tritte ihrer Füße knarrend hörten. Dann fragte Polbo Ferray von neuem:

Warum hat Ihnen eigentlich Ihr Mann früher nichts gesagt?

Weil er ein Vär geworden war, weil ihn die langen Gefängnisjahre stumpfsinnig gemacht hatten. Und dann wollte er niemand entdecken, wo er den Schatz verborgen hatte, weil er hoffte, ihn eines Tages für sich ganz allein haben zu können. Aber er konnte es nicht, er wurde beständig überwacht.

Und Sie hatten sich von ihm getrennt, nicht wahr?

Ja, noch ehe er diesen Zug getan hatte. Ich war seiner überdrüssig! Später suchte ich ihm in jeder Weise zu helfen; ich zahlte ihm sogar die Advokaten, die ihn für unschuldig hielten, weil ich hoffte — aber vergebens. Als er herauskam aus dem Gefängnis, sah ich ihn mehrmals und klopfte auf den Busch — aber umsonst. Auch mir gegenüber schwur er immer, daß er unschuldig sei — anspruchlos, er! — ja, er spielte eben seine Rolle ausgezeichnet. Die letzten Jahre über lebte ich fern von ihm, weil ich alle Hoffnung verloren hatte — und nun — aufrichtig, wie kommen Sie eigentlich dazu, alles zu wissen?

(Fortsetzung folgt.)

Apotheken-Rahmimpaktion: Ricci, Viale Carrara

Eingefendet.

Ich liebe den Lenz und die linden Lülte,

● aber ich bin leider auch so wenig abgehärtet, daß ich kaum mögen kann, abends einmal ins Freie zu gehen oder gar im Freien zu sitzen. — So? Dann haben Sie aber sicher noch nicht die Sodener (Fays) ächte Sodener Mineral-Tabletten probiert. Wenn Sie davon Gebrauch machen, haben Sie kaum eine Erkältungsgefahr zu fürchten. Man kauft sie für K. 1.25 die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften. Verlangte aber ausdrücklich „Fays ächte Sodener“.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gumpert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Kleiner Anzeiger.

Baugründe Monte Paradiso, Monte Cappelletta und Berudastraße, sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Konrad Carl Egner in Trieste, Piazza Caserma 1. 266

Brau-grünen Antiochleier verloren. Abzugeben gegen Belohnung, Polcarpo 199, 2. Stock links. 1288

Zwei möblierte Zimmer mit freiem Eingang sind sofort zu vermieten. Via Nazio 2. 1287

Kanz neu möblierte Zimmer zu vermieten. Piazza Serio 2, porterre. Auskunft von 8-6 Uhr nachmittags.

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Rebolino 2, 2. St. 1282

Bonny soit qui mal y pense. Junger Gentleman, in sehr exponierter Lebensstellung, wünscht brüßl. Gebanten-austausch mit junger intelligenten Dame zur Anbahnung eines idealen Freundschaftsverhältnisses. Spätere Schließung eines Ehebundes möglich. Briefschreiben, eventuell vorläufig anonym, unter „Amicitia idealis“ an das „Polaer Tagblatt“. 1283

Schiffsdruckorten-Verlag

Jos. Krmpotic, Piazza Carli I.

Braves deutsches Mädchen bittet um Stelle als Stubenmädchen oder Mädchen für Alles. Briefschreiben erbeten an Anna Reg, Post Weitersfeld-Prugenborf Nr. 3 (Niederösterreich). 1284

Kate Köchin wird im Restaurant Burget (Seruda) gesucht. Anfragen dortselbst.

Berrhabltsgebäude, neu, 3 Stock hoch, modern, wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 08

Baugründe unmittelbar Nähe der Endstation Siana (Kaiserswald) für Villen und Wohnhäuser sehr geeignet, sehr konvenabler Preis, zu verkaufen. Auskunft direkt beim Eigentümer, Conrad Carl Egner, Trieste, Piazza Caserma 1. 259

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, 1. Stock, ist zu vermieten. Via Randler Nr. 54. 000

Zu vermieten möbliertes reines Kabinett. Via Dignano 8, 1. Stock. 000

Gebrannter kleiner Eiskasten zu kaufen gesucht. Via Rosas, Via Verubella 28. 1269

Möbliertes Zimmer ab 1. Juli zu vermieten. Via Randler 37, 1. Stock links. 1270

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Senghi 4, porterre links. 1271

Kelch Lehrerin für deutsche Sprache. Adresse in der Administration. 1276

Gans mit größerem Garten zu verpachten oder zu verkaufen. Via Rebolino 105. 1275

Möbliertes Zimmer neu ausgemalt und mit Gasbeleuchtung ist sofort zu vermieten in schöner, gesunder und ruhiger Lage. Via Rutula 10. Zu erfragen im 1. Stock. 1278

Zu vermieten Parterrewohnung, 3 Zimmer, Vorzimmer, verschiedene Nebenzimmer und Vorgarten ab 1. August, eventuell auch früher. Via Nazio, Villa Maria. Anfragen im Hause daneben. 1280

Villa ex Stipok zu vermieten, bezw. zu verkaufen. Anfragen im Gasthaus Via Siffano Nr. 8. 1281

Sommerwohnungen in Oberkrain bei bürgerlicher Familie in Sarvag, und zwar eine bestehend aus möbliertem Zimmer, Küche und schönem Glasgang, zwei aus je einem möblierten Zimmer mit 2 Betten. Näheres in der Administration unter Nr. 1283.

Schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse, Gas, Gartenbenutzung, ab 1. Juli zu vermieten. Via Verubella 24, Villa Zenc. 1283

Spätes Glück.

Ein altmodischer Roman von Rudolf v. Labrés (k. u. k. Vinienschiffskapitän). — Der durch den Feiertag vielgelesene Roman „Enblich die Wahrheit“ weiten Kreisen bekannte Verfasser läßt sein neuestes Werk zum großen Teil in österreichischen Marinekreisen und auf hoher See spielen. Als genauer Kenner und kritischer Beurteiler dieser Verhältnisse versteht er es meisterhaft, dieses Milieu wiederzugeben, ohne die mit reicher Phantasie gezeichnete romanhafteste Handlung zu beeinträchtigen!

Vertriebt in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Bienenhonig

geschleudert, garantiert naturrecht.

Majken oder Linden. Versand franko in Blechdosen à 5 Kilogramm gegen Nachnahme von 3 Kronen. Für Wiederverkäufer senden wir Muster und Offerte. 232

Erster ung. Bienenhonig-Export Balazsokajzar, Ungarn.

Generalstabskarten der Städte

Budweis, Eger, Pilsen, Reichenberg, Linz, Passau, Kufstein, Hofgasteln, Fiume, Zengg, Mitrowitz, Veglia, Novi, Kostajnica, Spalato, Travnik, Sarajevo, Banjaluka, Zwornik, Brod, Plevlje, Scutari, Chur, Sandrio, Mantua, Venedig, Verona, Como, Florenz, Mailand, Belluno, Dresden, München, Regensburg

sind billigst zu erhalten bei

Jos. Krmpotic, Pola Piazza Carli 1.



Eine Dame

weiche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproben vertreiben sowie auch welche die Haut und welche Zeit erlangen und erhalten will, was sich nur mit Stockenpferd-Limonille soße (Marke Stockenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Das Bild zu sehen enthält in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

Die Tochter des Verbannten.

Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau Ubele Wätcher.

11 Nachdruck verboten.

Unwillkürlich taucht vor ihrem geistigen Auge eine schlanke Männergestalt auf, mit dunklem Haar und Bart und einem sanften, fast weiblich zartem Mund, der zu der kühngebogenen Nase in eigentümlichen Widerspruch steht...

Nur zuweilen unterbrochen durch das kurze Hüfteln der Kammerfrau Nina, die im Nebenzimmer die Nachttoilette ihrer Herrin zurechtlegt.

„Was für Einladungen sind für nächste Zeit eingetroffen?“ fragt Drloff plötzlich.

Sonja öffnet ein Schubfach und nimmt einen Pack Briefe und Karten heraus.

„Les die Namen vor!“ Sie ergreift den obersten Brief. „Bom Marchese Silvio Campanelli zum Souper —“ Drloff runzelt die Stirn.

„Um, hm — ein vornehmer Mann. Parlamentsmitglied. Hat viel Einfluß. Ist aber zu klug — darum gefährlich.“

Will immer etwas über die Moskauer Gesellschaft hören... Kann den Menschen nicht leiden... Weiter!“ Sein Sohn ist sehr nett“, bemerkt Sonja zögernd, während leichte Röte in ihren Augen steigt.

„So — ? Was ist er denn?“ „Soviel ich weiß, noch gar nichts. Er lebt bei seinen Eltern und schreibt von Zeit zu Zeit Artikel für die „Tribuna“.“

„Der Mensch ist nichts, und damit basta!“ fällt Drloff verächtlich ein. „Keine unnützen Auseinandersetzungen! Weiter!“

„Oberst Morgano und Frau —“ „Halt! ... Ist das der verabschiedete Offizier!“

„Ja.“ „Der fast ein ganzes Vermögen in Diamanten anlegte?“ „Ja“.

„Und der an einem Buch schreibt: „Wie ich in den Besitz des großen schwarzen Diamanten kam?““

„Ja.“ Wie elektrisiert fährt Drloff empor. Die plötzliche fanatische Begeisterung in den durchfurchten Zügen erscheint fast unheimlich.

„Diamanten! Diamanten!“ leucht er, während seine knöchernen Finger sich krampfhaft schließen und wieder öffnen, als glitten die glühenden Steine bereits durch seine Hände, „Ich muß hin zu diesem Oberst Morgano — sobald wie möglich!“

Auch mit Sonja ist eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Ihr Gesicht ist totenbleich. Ihre Lippen zittern.

„Nein, nein!“ wehrt sie angstvoll ab. „Wir wollen nicht zu diesem Oberst Morgano — auf keinen Fall.“

„Doch der Alte ignoriert ihren Einwand.“ „Was schreibt der Oberst?“ drängt er in fieberhafter Erregung. „Sieh! Rasch!“

Sonja überfliegt die kurze Verbindungskarte, wobei ihr Herz fast hohl klopft.

„Gott sei gedankt!“ denkt sie sich, während sie laut, sich mit Gewalt zur Ruhe zwingend, sagt: „Wir sollen ihn in Frascati besuchen... Wie Mai — nicht früher, da seine Familie dann erst nach ihrer Villa in Frascati übersiedelt.“

„Berfligt, erst in drei Wochen karrt der Alte.“

„Ist also auch nichts. Weiter!“ Auch die übrigen Briefe finden in Boris Drloffs Beifall.

„Lauter Einladungen zu Dinern oder Soupers oder Tanzvergnügen!“ knirscht er verächtlich. „Hol sie allesamt zum Kuckuck!“

„Und wir haben nur noch vier Tage!“ murmelt Sonja immer wieder vor sich hin.

„Und dann? — Und dann?“ (Fortsetzung folgt.)

Ausstellung.

Endesgefertigte Firma beehrt sich das p. t. Publikum höflich aufmerksam zu machen, dass heute und morgen eine komplette

Brautausstattung

im Schaufenster zu besichtigen ist, welche von der Firma selbst ausgeführt wurde.

Ignazio Steiner

Görz Pola Triest
Piazza Foro

Sanitätsgeschäft „Istria“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bettanlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß, — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsblenden, Irrigatore, Leibesöffner etc. Medizinische Salben, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“ Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 14



!Neuheit!

Sezessions-Pendeluhr
mit Harfeangong
unerreicht schön abgestimmter Ton... Schlag auf 4 Silberglodengongs. Prima Kästen. Feine Arbeit. Eßt Rußbaum oder

Eichen, 7" Silberblatt, Facettegläser zu Originalpreisen zu haben bei
Karl Jorgo, Pola, Via Sergia.



Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden in Via Sergia 59 entgegengenommen.



erhältlich bei Jos. Krmpotic, Pola.



Vermouth
CINZANO
vor Tisch
ist
anregend
und
stärkend.

Zu haben in den besseren Wein- u. Delikatessen-Handlungen.

E J N J N S E R A T

muß auf irgend eine Weise von der Schablone abweichen, wenn es gelesen werden soll. Vorschläge kostenlos durch die Annoncen-Expedition von Gehricht

SCHALEK Wien, I. Wollzeile 11
Gründet 1872

Banca Provinciale Istriana

— Pola, Via Sergia 67 —

BANK- UND WECHSELSTUBE

Spesenfrei Einlösung von Kupons und verlosener Werte

Besorgung von Heiratskautionen

und spesenfreie Durchführung der Einkollerung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Bäckel 4% verzinst. Die Rentenssteuer werden derzeit mit 4/10 trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen.